

Nöte seiner Brigade zu kümmern und sorgt dafür, daß in seiner Brigade ein reibungsloser Produktionsablauf gewährleistet ist. Diese neue Aufgabe werden unsere Frauen meistern. Ich bin überzeugt, daß sie dabei oft noch größere Erfolge mit ihren Brigademitgliedern erzielen werden als mancher sich dem Neuen entgegenstellende Meister. (Beifall.)

Doch es gibt noch andere Schwierigkeiten. Dabei denke ich an die vielen Frauen, die durch den noch mangelhaften Berufsverkehr 12 bis 14 Stunden täglich unterwegs sind und sich aus diesem Grunde der gesellschaftlichen Arbeit gegenüber ablehnend verhalten. Es gibt ferner noch viele Frauen, die durch die unzureichende Unterbringungsmöglichkeit für ihre Kinder der Arbeit fernbleiben und dadurch ebenfalls unserem Aufbau und der weiteren Qualifikation der Frauen verlorengelassen, obwohl die Textilwerke „Einheit“ in dieser Beziehung schon viel getan haben, wie zum Beispiel die Schaffung von drei Kindergärten und einer eben erst durch die großzügige Unterstützung der Regierung fertiggestellten vorbildlichen Kinderkrippe. Aber das Erbe, das uns der Faschismus hinterließ, war so erbärmlich, daß wir allein auf sozialem Gebiet noch große Anstrengungen machen müssen, die noch vorhandenen Lücken zu schließen.

Dabei kommt unseren Frauenausschüssen große Bedeutung zu. In der Vergangenheit hat sich aber gezeigt, daß die Frauenausschüsse zwar bestanden, aber nicht arbeitsfähig waren. Unsere Funktionäre kümmerten sich nicht darum und gaben ihnen keine Anleitung. Das führte dazu, daß die Arbeit unter den Frauen stagnierte. Die Betriebsparteiorganisation gab den Frauenausschüssen keine Anleitung und war nicht imstande, die Politik unserer Partei und Regierung zu popularisieren. Den Anstoß zu einer Änderung dieser Situation gab erst die im Kreis durchgeführte Frauenkonferenz, auf der allein 29 Frauen zur Diskussion sprachen und uns wertvolle Hinweise gaben, wie in den Betrieben gearbeitet wird, wie sie es verstanden, die Forderung der Frauen nach Qualifizierung und Förderung durchzusetzen. Sie forderten, daß man sich mehr um die Frauen kümmern muß, damit die Gleichberechtigung der Frau nicht mehr nur auf dem Papier steht. Ja, Genossen, das gibt es bei uns auch noch. Dafür ein Beispiel: Als eine unserer Genossinnen als Werkleiter eingesetzt werden sollte, mußten erst die WB, die Betriebsleitung und alle